

zentralasien- analysen



www.laender-analysen.de/zentralasien

ISLAM FINANZKRISE

■ ANALYSE

In der Linken der Wodka, in der Rechten der Koran.

Zum Phänomen des Volksislam im postsowjetischen Zentralasien

Von Bahodir Sidikov, Berlin/Braunschweig

2

■ DOKUMENTATION

Reale Krisenbewältigung oder nur Kosmetik?

Kasachstans Stabilisierungsansätze in Zeiten globaler wirtschaftlicher Unwägbarkeiten – ein Blick in die Presse

6

■ TABELLEN UND GRAFIKEN

Inflationsrate und BIP-Wachstum Kasachstans 2005–2009

10

■ CHRONIK

Vom 26. September bis 24. Oktober 2008

12

Die Herausgeber danken dem Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft für die Finanzierung der Zentralasien-Analysen und der GTZ für eine großzügige Unterstützung.



Analyse**In der Linken der Wodka, in der Rechten der Koran.****Zum Phänomen des Volksislam im postsowjetischen Zentralasien**

Von Bahodir Sidikov, Berlin/Braunschweig

Zusammenfassung

Wie der Begriff Zentralasien ist die zusammenfassende Bezeichnung zentralasiatischer Islam ein Hilfskonstrukt. Der Islam ist auch in Zentralasien kein Monolith, sondern er äußert sich in so vielfältigen Erscheinungsformen, dass man mit einiger Berechtigung von einem kasachischen, kirgisischen, usbekischen, turkmenischen und tadschikischen Islam oder auch vom Islam der ehemaligen Nomaden und dem der urbanen Bevölkerung sprechen kann. Damit würde man auch den großen Unterschieden zwischen (sub)ethnischen und lokalen Ausprägungen des Islam in der Region Rechnung tragen. Doch lassen sich auch Gemeinsamkeiten ausmachen. Hierzu zählt die Fähigkeit der zentralasiatischen Ausprägungen des Islam zur Einbeziehung von Verhaltensweisen, die mit klassischen Lehren nicht vereinbar sind. Auch lässt sich, wie in anderen Teilen der islamischen Welt, ein ausgeprägter Radikalismus beobachten, der jedoch eine andere Genese hat. Zudem ist die Struktur des religiösen Fatalismus (Glaube an die absolute Vorherbestimmung des Schicksals durch Gott) eine andere. Nicht zuletzt ist ein »Sonderweg« in den Gleichheitsidealen und einer einmaligen Ritualgläubigkeit zu sehen, die mancherorts den »wahren« Glauben zu ersetzen scheint.

Vereinbarkeit des Unvereinbaren

Oft ist ein ungläubiges Kopfschütteln bei westlichen Entwicklungshelfern, Journalisten oder auch Touristen zu beobachten, wenn sie mit zentralasiatischen Muslimen zusammentreffen. Besonders heftig ist es, wenn sie die Verhältnisse in der arabischen Welt kennen. Denn das im Titel beschriebene Bild vom Wodka trinkenden Muslim kann Besuchern des einst zu den Zentren der islamischen Welt gehörenden Zentralasien durchaus in der Realität begegnen. Es stellt ein allerdings nicht nur für Zentralasien charakteristisches Phänomen dar: die Verquickung von Islam und »unislamischen« Bräuchen. Auch im arabischen, türkischen, indischen oder indonesischen Islam treten solche Phänomene auf. Allerdings ist die Fähigkeit der lokalen Ausprägungen des Islam zur Inklusion von Gewohnheiten, die häufig in offenem und krassem Widerspruch zu klassischen Lehren stehen, in Zentralasien besonders weit verbreitet und in einmaliger Weise allgemein akzeptiert. Viele zentralasiatische Muslime wissen um die Unvereinbarkeit ihrer »sündhaften« Lebensweise mit dem Islam, hegen aber weder Gewissensbisse noch empfinden sie Minderwertigkeitskomplexe gegenüber ihren nahöstlichen Glaubensgenossen. Was dies bedeutet, möchte ich aus eigener Anschauung schildern. Auf einem Flug von Kairo nach Taschkent Ende der 1990er Jahre bestellte mein Nachbar, ein ehemaliger Mufti Zentralasiens und Nachfahre einer hoch angesehenen Familie von islamischen Würdenträgern, einen Wodka. Auf das stumme Entsetzen in meinem Gesicht reagierte er mit der ganz selbstverständlich klingenden Erklärung, Wodka sei gut für

die Gesundheit und leerte dann mit offensichtlichen Vergnügen sein Glas. Auch bei einer Zusammenkunft von Geschäftsleuten und Verwaltungsbeamten zur gleichen Zeit in Samarkand ging es feucht-fröhlich zu. Dem ebenfalls geladenen Gebetsvorsteher einer benachbarten Moschee wurde ganz selbstverständlich auch ein Wodka gereicht. Getrunken wurde er aus Teeschalen, denn Wodka wie die Russen aus einem Glas zu trinken, gilt vielen zentralasiatischen Muslimen als untrügliches Merkmal eines tief gesunkenen Alkoholikers. Zudem wahrt der Wodka in einer Teeschale das Gesicht des Trinkenden, da so oder so das »Kulturniveau« eines russischen Alkoholikers bei weitem nicht erreicht ist. Der fromme Gast hielt einen Moment inne. In seinen Augen blitzte eine offensichtlich gespielte Unsicherheit auf, als er in die Runde fragte, ob er seine rituelle Reinheit durch den Alkohol nicht verlieren werde. Zu seiner Entlastung wurde ihm einhellig und ohne jeglichen Hauch von Häme von allen Anwesenden versichert, er könne ganz unbesorgt sein.

Der Versuch einer Legitimierung der Vereinbarkeit des Unvereinbaren erfolgt in solchen Situationen immer wieder mit dem Verweis auf das sowjetische Erbe, das alle Lebensbereiche in der Region tief greifend transformiert habe. Dies dürfte jedoch nur eine Seite der Medaille sein. Sicherlich gilt diese Erklärung in Bezug auf den Verstoß gegen das Verbot des Verzehrs von Schweinefleisch und Alkohol. Viele muslimische Männer aus Zentralasien sahen sich während ihres Wehrdienstes in der sowjetischen Armee mit der Entscheidung konfrontiert, entweder Schweinefleisch zu essen

oder sich schrittweise zu Tode zu hungern. Für ihre Entscheidung zum Überleben hätten sich die Männer, so sie ihn gekannt hätten, auf den Koran berufen können, der in Kapitel 5, Vers 3 den Verzehr von Unreinem in nicht selbst verschuldeten Notsituationen zulässt: »Verboten ist euch das von selbst Verendete sowie Blut und Schweinefleisch und das, worüber ein anderer Name angerufen ward als Gottes... ..Wer aber durch Hunger getrieben wird, ohne sündhafte Absicht – dann ist Gott allverzeihend, barmherzig...« Während viele Muslime zum Verzehr von Schweinefleisch also quasi durch »höhere Gewalt« in Gestalt einer totalitären weltlichen Macht gezwungen waren, spielte bei ihrer Hinwendung zum Alkohol wohl eher ihr freier Wille im Alltagsleben eine maßgebliche Rolle.

Radikalismus sowjetischer Prägung

Die Weltwahrnehmung zentralasiatischer Muslime ist auch heute noch maßgeblich durch das sowjetische Erbe geprägt. Es hat den Umgang mit Vorschriften des »klassischen« Islam in der Praxis überformt. Die für die sowjetische Weltanschauung typischen Radikalismen finden sich heute in verschiedenen Formen des politischen Islam. Daher ist es notwendig, und dies wird zu wenig beachtet, zwischen zentralasiatischen und nahöstlich-geprägten Radikalismen zu unterscheiden. Der Radikalismus im zentralasiatischen Islam hat seinen Ursprung im sowjetischen Denken, er ist weder eine innere Erscheinung des »klassischen« Islam noch ein von außen – aus Afghanistan, Pakistan oder dem Nahen Osten – herangetragenes Phänomen, wie von verschiedenen Seiten immer wieder behauptet wird. Dies lässt sich z. B. an der in Zentralasien weit verbreiteten Nichtunterscheidung von »Ungläubigen« und »Besitzern der Heiligen Schrift« zeigen. Zu den letzteren gehören vor allem Juden und Christen. Diese Vermischung ist ein Relikt der Sowjetzeit, das sich in allen muslimischen Bevölkerungsgruppen als eine »genuin islamische« Vorstellung etabliert hat, obwohl die klassischen Lehren eine Unterscheidung vorschreiben. Die Quelle dieses Phänomens dürfte in den während der Sowjetzeit entstandenen Nationalismen liegen. Diese richteten sich maßgeblich gegen eine russische Vormachtstellung. Nationalistische Vorstellungen bedienten sich des Gegensatzes »Gläubiger vs. Ungläubiger« und übertrugen diesen in Widerspruch zum »klassischen« Islam auf nichtmuslimische Mitbürger, in erster Linie Russen, die eigentlich zu den »Besitzern der Heiligen Schrift« gezählt werden müssten. Wie tief dieses Phänomen im kollektiven Bewusstsein verankert war, lässt sich an einem Beispiel der sowjetischen Filmkunst

beobachten. In dem Film »Das Land der Väter« (1966) beschimpft ein alter Kasache auf einer Zugfahrt nach Moskau einen mitreisenden russischen Archäologen als »Ungläubigen« und befiehlt seinem Enkel sich die Hände zu waschen, nachdem er einen Totenschädel aus dem Fundkasten des Wissenschaftlers in die Hand genommen hatte. Der Archäologe verletzt in der Szene religiöse Gefühle des Alten, da er gegen zwei islamische Grundsätze verstoßen hat: Achtung vor den Toten und Reinheit. Im Vordergrund steht zunächst der Gegensatz zwischen einem modernen russischen Wissenschaftler und dem tief gläubigen Alten. Durch die Verwendung des Wortes »Ungläubiger« bekommt die Szene eine religiöse Aufladung. Kennt man aber den Namen des Drehbuchautors, so lässt sich erahnen, dass sich hinter der scheinbar religiösen Auseinandersetzung noch etwas ganz anderes verbirgt. Verfasser des Skriptes war nämlich der bekannte kasachische Schriftsteller Olschas Sulejmenow, der schon zu Sowjetzeiten zu einem glühenden Protagonisten des kasachischen Nationalismus avancierte. Anhänger solcher Bewegungen nutzten religiöse Konnotationen, um ihren durchaus weltlichen nationalistischen Gefühlen ein Ventil zu geben. Für die beschriebene Szene ergibt sich damit neue Lesart. Der alte Kasache repräsentiert nicht mehr den muslimischen Gläubigen, sondern vielmehr das Ideal eines Kasachen: er vertritt die »Tugenden« des kasachischen Volkes in einem national-religiösen Gewand.

Was in der Filmkunst vor fast einem halben Jahrhundert angedeutet wurde, lässt sich auch in jüngerer Zeit beobachten: So verwehrt die lokale muslimische Gemeinde eines kirgisischen Dorfes mitten in der Hitze des zentralasiatischen Sommers die Bestattung eines Verstorbenen auf dem lokalen Friedhof mit der Begründung, er habe sich zu Lebzeiten zum protestantischen Glauben bekehren lassen und habe von daher als »Ungläubiger« zu gelten. Erst durch eine Intervention der Zentralregierung aus Bischkek konnte der Verstorbene seine letzte Ruhe finden. Mit der Bestattung eines atheistischen Kirgisen hätte die Gemeinde vermutlich keine Probleme gehabt. Hier ist zu sehen, wie die während der Sowjetzeit entstandenen nationalistischen Deutungsmuster nach der Unabhängigkeit in religiös-lebenspraktische Bereiche Eingang gefunden haben. Allerdings sollte die Entstehung solcher Radikalismen aus diffusen äußeren Einflüssen nah- und mittelöstlicher Prägung seit der Öffnung der Region nach 1991 nicht überbewertet werden. Sie sind unbestreitbar vorhanden, werden aber in der Propaganda der herrschenden Eliten Zentralasiens stark überbewertet. Die in der Sowjetunion erfolgte Sozialisierung beförderte

zwar radikale Denkmuster und Klischees, deren Verfestigung wurde jedoch nicht zuletzt durch die soziale Misere, Korruption und die Unterdrückungspolitik der zentralasiatischen Regierungen in der postsowjetischen Zeit beschleunigt. Ein Vergleich zwischen zentralasiatischen Muslimen und ihren Glaubensgenossen im Rest der islamischen Welt könnte zeigen, dass sowjetische Radikalismen die Dynamiken des religiösen Fatalismus (Glaube an absolute Vorherbestimmung des Schicksals durch Gott) immer noch prägen. Nach meiner Beobachtung legen Muslime Zentralasiens deutlich weniger Fatalismus an den Tag als z. B. Muslime in Ägypten. Diese Verdrängung bzw. Reduzierung des Fatalismus ist m. E. auch dem sowjetischen Einfluss geschuldet. Die in der Sowjetunion propagierte radikale Selbstverwirklichung des Lebens – frei jeglichen göttlichen Einflusses – und die radikale Zukunftsorientierung der sowjetischen Gesellschaft vertrug sich schlecht mit fatalistischem Gedankengut.

Gleichheitsideale: Sowjetische und/oder islamische Option?

Auch an anderer Stelle begegnet dem aufmerksamen Beobachter die Umformung islamischen Gedankengutes durch sowjetischen Einfluss. Die Idee einer gleichberechtigten Verteilung von Reichtümern ist in jeder Bewegung des politischen Islam von Marokko bis Indonesien erkennbar, Zentralasien stellt diesbezüglich keine Ausnahme dar. Die Gleichheitsideale sind jedoch mehr mit dem sowjetischen Erbe verbunden, als dass sie mit dem genuin islamischen Gedankengut über soziale Gerechtigkeit zu tun haben. Die kommunistische Ideologie und der Islam weisen eine gemeinsame Grundvorstellung auf: Ein gerechtes Leben kann nur innerhalb eines Kollektivs (Kommune bzw. Gemeinde) geführt werden, auch wenn sich die konkrete Gestaltung radikal unterscheidet. Beide haben sich rechtschaffenes Leben, Askese, Solidarität und den Kampf für Gerechtigkeit auf die Fahne geschrieben. Elemente der sowjetischen Staatsideologie, die im Massenbewusstsein verwurzelt waren, verschmolzen nach 1991 mit islamischen Ideenkomplexen.

Die Amalgamierung von sowjetischem und islamischem Gedankengut birgt aber auch hoch explosives Potenzial. Wie im Fall des Fergana-Tals wurden die entstehenden Gefahren (v)erkannt. Das usbekische Staatsfernsehen versuchte bereits ab Mitte der 1990er Jahre in einer Reihe von Beiträgen – reichlich gespickt mit Hinweisen auf islamisches Gedankengut – Gläubige davon zu überzeugen, dass Forderungen nach gerechter Umverteilung von Reichtümern und mehr sozialer

Gerechtigkeit nichts anderes seien als niederer sozialer Neid gegenüber angesehenen Mitgliedern der Gesellschaft und dass sie im krassen Gegensatz zum Islam stünden. Über die Folgen solcher Versuche kann nur spekuliert werden, aber es ist zu erwarten, dass zustimmende oder ablehnende Reaktionen folgen werden. Ihre Stärke wird maßgeblich vom gelungenen »Krisenmanagement« der zentralasiatischen Regierungen wie auch dem Agieren einer Reihe externer Akteure abhängen. Die Frage der sozialen Gerechtigkeit wird immer eine brennende bleiben. Ein von verschiedenen europäischen Organisationen angestrebter Dialog mit zentralasiatischen Vertretern des Islam wird in dieser Hinsicht kaum Abhilfe leisten können, denn die Frage der sozialen Gerechtigkeit ist dort nach meiner Beobachtung von den Beteiligten an den äußersten Rand gedrängt, während sie doch eigentlich im Mittelpunkt stehen müsste. Auch deshalb wird in Zukunft die Forderung nach mehr sozialer Gerechtigkeit auf den Bannern des politischen Islam in Zentralasien deutlich zu lesen sein. Die Betonung der Idee der sozialen Gerechtigkeit wird dazu führen, dass wiederum auf radikale Lösungen »bolschewistischer« Prägung im islamischen Gewand zurückgegriffen wird – wenn nicht rechtzeitig eine effiziente und effektive Armutsbekämpfung erfolgt.

Wenn Rituale den inneren Glauben ersetzen...

In Hinsicht auf die sog. Ritualgläubigkeit muss ein anderes Deutungsmuster angelegt werden. Hier kann nicht das »alte«, sowjetische Erbe bemüht werden. Vielmehr ist das Leben der Muslime in Zentralasien durch alltägliche Rituale, die der Islam vorgibt, stark geprägt. In der verstärkten Hinwendung zu Ritualen und ritualisierten Abläufen wird zumeist eine postsowjetische »Renaissance« des Islam in Zentralasien gesehen. Dies ist mitnichten so. Nicht die innere Überzeugung ist das entscheidende Merkmal, sondern eine äußerliche und oft unreflektierte Befolgung ritueller Vorschriften. Wir können eine Neuislamisierung, die mit keiner nennenswerten Aktualisierung von alten islamischen Wissensbeständen einhergeht, beobachten. Ein ganz typisches Beispiel dafür ist der Umgang mit dem Opferfest. Es wird als eines der wichtigsten Feste in jedem Jahr überall in der Region groß begangen. Zwar werden die Riten des Opferfestes akribisch befolgt, fragt man allerdings nach seinem religiösen Inhalt, können nur die wenigsten Auskunft geben. Dass mit dem Fest des Propheten Abraham, der als erster Muslim (»ganz Gott hingegeben«) und Vorbild für Gläubige gilt, gedacht und sein absolutes Gottvertrauen gewürdigt und gefeiert wird, ist aus dem

allgemeinen Wissen nahezu verschwunden. Gleiches lässt sich auch für die meisten anderen Rituale feststellen. Im Alltag führt diese Ritualgläubigkeit dazu, dass der Glaube mit Riten überfrachtet und eben dadurch fast zum Verschwinden gebracht wird.

Ausblick

Der Glaube der zentralasiatischen Präsidenten, ihre muslimischen Untertanen würden sie und den Dollar anbeten, muss als gescheitert angesehen werden. Stattdessen wollen Muslime Allah anbeten. Weniger polemisch heißt dies: eine »Domestizierung« des Islam im Sinne der herrschenden Eliten hat ihr Ziel verfehlt. Der Versuch nur *die* Teile des Islam zu reanimieren, die regierungskonform und »friedlich« sind sowie keinerlei Forderungen nach sozialer Gerechtigkeit erheben und nicht zum Dschihad (»Kampf«) für einen islamischen Staat aufrufen, geht an der Wirklichkeit der Menschen vorbei.

Denn der Islam als Religion ist immer ein ganzheitliches Phänomen. So wird der Islam – im Alltag wie auch in der Politik – in Zukunft ein prägender Faktor bei der Gestaltung und Entwicklung der zentralasiatischen Gesellschaften nicht nur bleiben, sondern noch an Bedeutung gewinnen. Denn die immer stärker werdende Entfremdung von den Idealen der sozialen Gerechtigkeit, sei es durch die voranschreitende Globalisierung, die Krisen auf den Finanzmärkten oder die eigennützige Mentalität der regierenden Eliten, spielt einer Radikalisierung der zentralasiatischen Muslime nach nahöstlichen Mustern in die Hände. Daher ist nicht auszuschließen, dass westliche Besucher in nicht allzu ferner Zukunft schmerzlich feststellen müssen, dass die linke Hand der zentralasiatischen Muslime nicht mehr ein Glas Wodka, sondern eine Kalaschnikow greift, während die rechte den Koran hoch erhoben hält.

Über den Autor:

Dr. Bahodir Sidikov ist Islamwissenschaftler und Forschungsstipendiat der Gerda Henkel Stiftung am Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig sowie Mitglied der »Think Tank 30 des Club of Rome«.

Lesetipps:

- Krisztina Kehl-Bodrogi, »Religion is not so strong here«. Muslim religious life in Khorezm after socialism, Münster, Hamburg 2008.
- Uwe Halbach, Wiedergeburten in gottlosen Staaten. Die vielen Gesichter des Islam in Zentralasien und im Kaukasus, in: Der Überblick 42/1 (2006), 62–65.
- Nick Keith, Akromiyya: Phantom oder Realität?, in: INAMO 49 (2007), 48–50.

Dokumentation**Reale Krisenbewältigung oder nur Kosmetik?****Kasachstans Stabilisierungsansätze in Zeiten globaler wirtschaftlicher Unwägbarkeiten –
Ein Blick in die Presse**

Weltweit schauen derzeit nicht nur Bankiers, Wirtschaftspolitiker und Finanzanalysten, sondern auch einfache Bürger bang auf die Entwicklung der internationalen Märkte. Kaum ist die letzte Nachricht von einbrechenden Währungskursen, abstürzenden Börsenindexen und strauchelnden Banken vorüber gezogen, künden neue Hiobsbotschaften von sinkenden Rohstoffpreisen und möglicher wirtschaftlicher Rezession. Die Unsicherheit bei allen Beteiligten sitzt tief und ein Erfolgsrezept für einen Ausweg aus der real vorhandenen Krise scheint es nicht zu geben.

In Kasachstan, dem ökonomisch bei weitem erfolgreichsten Staat Zentralasiens, zeichnete sich sogar schon im August 2007 ein deutlicher konjunktureller Einbruch ab. Der durch zahlreiche Anleihen aus dem Ausland gestützte und unter vielen Experten einst als vorbildlich geltende Bankensektor sowie der auf Basis von Krediten boomende Bausektor – beides Flaggschiffe der inländischen Wirtschaft – waren bereits damals ins Wanken geraten. Besonders letzterer war schon vor einem Jahr auf Bürgschaften und Finanzspritzen des Staates von inzwischen 4,5 Mrd. US-Dollar angewiesen. Viele Großbaustellen arbeiten seitdem auf Kosten des Staatshaushalts, andere stehen seit Monaten still. Viele Tausend Kasachstaner sehen sich um ihre bereits bezahlten Eigentumswohnungen betrogen.

In Zeiten sinkender Weltmarktpreise für das wichtigste Exportgut Kasachstans – Erdöl – und einem Abschwung des nationalen Wirtschaftswachstums in den vergangenen zwei Jahren vom zwei- tief in den einstelligen Bereich hat sich die kasachstanische Regierung nun zu durchgreifenden Maßnahmen entschlossen. Auf einer Kabinettsitzung am 13. Oktober räumte Präsident Nasarbajew der Regierung alle Freiheiten zu Stabilisierung der Wirtschaft ein, auf einer am 16. Oktober landesweit übertragenen Rede rief er zudem die Bürger zu Besonnenheit auf und bat sie um Unterstützung der staatlichen Maßnahmen.

Seitdem überschlagen sich Regierung und Nationalbankchef fast mit Verlautbarungen und Beschwichtigungsversuchen. Am 20. Oktober kündigte Premierminister Karim Massimow eine Finanzspritze in die kränkelnde Wirtschaft in Höhe von 15 Mrd. US-Dollar, davon 10 Mrd. aus dem Nationalfond und 5 Mrd. von der Nationalbank, bis zum Ende des Jahres an. Einen Tag später ging eine Meldung an die Adresse der Bürger: Nationalbankchef Saidenow sicherte privaten Anlegern die garantierte Sicherung ihrer Konten bis zu einem Einlagevolumen von 5 Mio. Tenge (ca. 29.100 Euro) zu. Gleichzeitig konstatierte er – entgegen der Meinung von Experten – eine Verringerung der offiziellen Inflationsrate für 2008 und eine deutliche Senkung der Auslandsschulden kasachstanischer Geschäftsbanken seit Mitte des Jahres.

Die hier zusammen getragenen Ausschnitte aus der kasachstanischen Presse spiegeln die ganz unterschiedlichen Reaktionen auf diese offiziellen Verlautbarungen wider. Während die auflagenstarke Regierungszeitung Kasachstanskaja Prawda die Aussagen der Führung kommentarlos aufgreift, schätzt der Politologe Dosym Satpajew in der eigentlich semiliberalen Zeitung Liter die Lage in Kasachstan als weniger besorgniserregend als etwa in Europa ein. Dies geht mit dem subjektiven Eindruck vieler Kasachstaner in diesen Tagen konform, die angesichts des rapide sinkenden Euro-Kurses und der abwiegelnden Politik ihrer Regierung sowie durch die tendenziöse Vermittlung in der einheimischen Presse Europa am Abgrund und Kasachstan auf der sicheren Seite sehen. Ein seltenes Beispiel kritischer Berichterstattung bietet die oppositionelle Respublika, die hinter den Maßnahmen der Regierung Fehleinschätzungen, mangelnde Konsequenz und Populismus sieht.

Ob die staatlichen Eingriffe und Stützungsmaßnahmen zum Erfolg führen werden, bleibt nicht nur im Falle Kasachstans ungewiss. Nur die mittel- bis langfristige Fortsetzung der weltweiten Finanzkrise scheint inzwischen fast sicher zu sein.

Henryk Alff

Halten, verstärken, aneignen

Kasachstanskaja Prawda, 17.10.2008

www.kazpravda.kz/index.php?uin=1152527640&chapter=1224197482&act=archive_date&day=17&month=10&year=2008

Von Anastassija Baitowa

Die Regierung hat vom Staatsoberhaupt freie Hand für die Umsetzung des Programms zur Stabilisierung der Wirtschaft und darüber hinausgehende umfassende Vollmachten für unkonventionelle Entscheidungen erhalten. Dafür wurden alle Ressourcen – finanzielle wie administrative – zur Verfügung gestellt. Die neue Welle der weltweiten Krise, die sich wegen der Integration Kasachstans in die globalen Märkte unausweichlich auf den »Gang der Geschichte« auswirkt, soll die Grundfesten des einheimischen Wirtschaftssystems nicht erschüttern. Auf einer erweiterten Kabinettsitzung am vergangenen Montag, an der auch Präsident Nursultan Nasarbajew teilnahm, wurden die strategische Ausrichtung der zukünftigen Arbeit vorgestellt und eine Bilanz der bisherigen Maßnahmen gezogen. Die Ergebnisse der ersten drei Quartale des Jahres 2008 führten sowohl die Erfolge im Kampf mit äußeren Bedrohungen als auch die schwachen Seiten des Finanzsystems im Inneren zutage. [...]

Hauptaufgabe der Regierung im Zusammenhang mit den Ereignissen auf den internationalen Märkten ist es, ihre Folgen zu überwinden und die makroökonomische Stabilität sowie den sozialen Wohlstand der Kasachstaner zu sichern. Die außergewöhnlichen Maßnahmen, die jetzt von den Führungen und Zentralbanken der Staaten der Welt ergriffen werden, hat man in unserer Republik bereits vor einem Jahr zu verwirklichen begonnen. [...]

Gleichzeitig erfordern die neuen Herausforderungen noch größere Anstrengungen. Der Markt ausländischer Anleihen ist für einheimische Geschäftsbanken vollständig geschlossen. Um das Vertrauen der Anleger in den Bankensektor zu erhöhen, wurde die Summe garantierter Entschädigungsleistungen für Geldanlagen physischer Personen von 700.000 (ca. 4.500 Euro, Anm. der Redaktion) auf 5 Mio. Tenge (ca. 29.100 Euro, Anm. der Redaktion) erhöht. Nach den Worten von Nationalbankchef Saidenow will man so rechtzeitig auf etwaige panische Reaktionen in der Gesellschaft reagieren und 99 % der bestehenden Bankkonten eine hundertprozentige Bestandsgarantie geben.

Finanzminister Bolat Schamischew ist davon überzeugt, dass ausreichend Währungsreserven vorhanden sind, um negative äußere Einflüsse abzufedern. [...]

Aus dem Russischen von Henryk Alff

Anti-Nekrolog

Liter, 21.10.2008

www.liter.kz/site.php?lan=russian&id=154&pub=12132

Von Dosym Satpajew

Die Entscheidung der kasachstanischen Regierung in den Jahren 2009–2010 10 Mrd. US-Dollar aus dem Nationalfond für Stabilisierungsmaßnahmen auszugeben, hat nicht nur hierzulande, sondern auch im Ausland für unterschiedliche Reaktionen gesorgt.

Die einen sahen in diesen Maßnahmen eine ganz und gar selbstverständliche staatliche Politik zur Stützung der ökonomischen Liquidität, der sich im Augenblick viele Staaten der Welt widmen. Andere setzen den Akzent darauf, dass diese Maßnahmen ein alarmierendes Anzeichen für die Vertiefung von Krisenprozessen vor dem Hintergrund sinkender Erdölpreise auf dem Weltmarkt seien. [...]

Bei der Vorstellung des Etats für die kommenden drei Jahre gab die Regierung offen zu, dass die Verluste im Haushalt bei einem angenommenen Preis von 60 US-Dollar pro Barrel ungefähr 535 Mrd. Tenge (ca. 3,4 Mrd. Euro, Anm. d. Red.) betragen werden. Möglicherweise haben deshalb einige Experten schon begonnen, vom totalen Kollaps der kasachstanischen Wirtschaft in der näheren Zukunft zu sprechen. An dieser Stelle erinnere ich nur an einen komi-

schen Vorfall, der sich vor kurzem um den Chef der Firma Apple, Steve Jobs, zugetragen hat. In der Zeitschrift Bloomberg wurde in Zusammenhang mit Gerüchten um seine gesundheitlichen Probleme fälschlicherweise sein Nachruf veröffentlicht. Dabei stellte sich heraus, dass viele Zeitungen Nachrufe bekannter Leute parat haben, sogar wenn diese absolut gesund sind und ihr Ableben noch nicht planen. [...]

Bei uns gibt es auch noch nicht genug Wolkenkratzer, als dass sich Börsenmakler und Bankiers in dunkelster Tradition der Großen Depression der 1930er Jahre von ihnen stürzen könnten. Deshalb gilt, um es mit den Worten eines kasachstanischen Bankiers zu sagen: »Es lohnt nicht, sich aus Hoffnungslosigkeit die Haare zu raufen, noch dazu auf dem Kopf.«

Positiv kann man anmerken, dass Krisen jeglicher Art die einen abhärten und die anderen umbringen. Auch hier herrscht natürliche Auswahl. Ich denke, dass wir sie überstehen, schon allein deshalb, weil unsere Wirtschaft den ersten starken Schlag bereits im August vergangenen Jahres ausgehalten hat. [...]

Es versteht sich von selbst, dass nicht alle unsere Maßnahmen gegen die Krise beispielhaft waren und auch nicht immer eine angepasste Handlungsweise der Regierung zu beobachten war. Doch gilt letztendlich: Erfahrung ist nicht mit Gold aufzuwiegen. Gerade jetzt ist es nötig, dass sich »Feuerwehrmänner« in Strategen verwandeln, die eine gute Führungsmannschaft aus Theoretikern und Praktikern bilden. Die erstgenannten würden unter Berücksichtigung der durch die Krise hervorgerufenen globalen Veränderungen im Weltfinanzsystem, die für die Ausbildung neuer Zentren und dem Niedergang alter ökonomischer Hegemonien sorgen, das für Kasachstan optimale Entwicklungsmodell definieren. Und die letzteren, also die Praktiker, könnten korrekt und rechtzeitig die Immunität unserer Wirtschaft und deren Konkurrenzfähigkeit unter Bedingungen globaler Instabilität erhöhen. Doch sollten die einen und die anderen im Hinterkopf behalten, dass viele Krisen in den Köpfen von Menschen existieren, die soziale Isolation voneinander trennt. [...]

Aus dem Russischen von Henryk Alff

Nasarbajew gesteht die Krise ein

Respublika Nr. 36 (125) vom 17.10.2008

Von: Redaktion »Respublika«

Die Situation in und um Kasachstan verschlechterte sich mit jedem Tag und die weltweite Finanzkrise sei in Maßstab und Wirkung gravierender als die Große Depression der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts, räumte Präsident Nursultan Nasarbajew während einer Sitzung des erweiterten Kabinetts am Montag ein. So ein Bekenntnis ist viel wert, wurden doch öffentliche Gespräche über die Krise noch vor kurzem fast als Ketzerei und Vaterlandsverrat betrachtet. Jetzt hat man die die Situation aber offenbar erfasst.

Was hatte das Staatsoberhaupt den Kasachstanern Neues zu berichten? Lässt man die zur Tradition gewordenen Lobeshymnen an die Adresse der Regierung und sich selbst einmal beiseite, recht wenig. Dieses Mal begann Nursultan Abischewitsch seinen Vortrag mit der Beschreibung der Verluste an den internationalen Finanzmärkten. Offensichtlich, um seinen Weisungen an die Regierung, die Nationalbank, AFN (Agentur der Republik Kasachstan für die Regulierung und Beaufsichtigung von Finanzmarkt und Finanzorganisationen, Anm. der Redaktion), die Akime und die Partei »Nur Otan« mehr Gewicht zu verleihen.

Zugegeben, einige Bemerkungen des Staatsoberhauptes schrecken auf. So verkündete er beispielsweise: »Die Bewältigung der Folgen der weltweiten Krise für Kasachstan ist der wichtigste Tagesordnungspunkt für die Tätigkeit der Regierung in den Jahren 2009–2010.« Doch hat uns die weltweite Krise noch gar nicht erreicht – die Stagnation im Bau- und Finanzsektor im letzten Jahr hatte eine rein kasachstanische Ursache.

Drei statt eins

Die Hauptaufgabe der Regierung untergliederte der Präsident in »drei Grundrichtungen: Sicherung der makroökonomischen Stabilität, sozialer Wohlstand der Kasachstaner und ökonomische Modernisierung.« Damit ist der Arbeits-

plan des Premierministers und seiner Mannschaft umrissen. Leider liegt in der Äußerung des Staatschefs mehr Populismus, als dieser sich in einer derart kritischen Situation erlauben sollte.

Die Sicherung sozialen Wohlstands zu einem Zeitpunkt, zu dem die reale Inflation höher ist als die offizielle und schon in zweistelligen Zahlen gemessen wird, an dem Massenentlassungen begonnen haben und die Preise für traditionelle Exportgüter Kasachstans auf dem Weltmarkt fallen und an dem sich die Kaufkraft im Inneren deutlich abschwächt, ist schon vom Prinzip her unmöglich. Man kann nur ein deutliches Absinken des Lebensstandards eines großen Teils der Bevölkerung verhindern und die staatliche Unterstützung für sozial ungesicherten Schichten der Bevölkerung stärken, und das auch nur unter der Bedingung einer außerordentlich effektiven Tätigkeit staatlicher Institutionen, wozu sie nicht fähig sind. Aber mehr nicht.

Makroökonomische Stabilität sollte man besser auch vergessen. Sie war ohnehin nur bedingt gegeben, kann man doch die Situation in den größten Wirtschaftssektoren Kasachstans – dem Finanz- und dem Bausektor – seit August 2007 nicht anders als krisenhaft bezeichnen. Eine andere Sache ist es, dass dank der hohen Preise und großen Nachfrage nach kasachstanischem Öl, Metallen und Weizen auf dem Weltmarkt im Inland Teilbereiche existieren – das große Rohstoffbusiness, die Staatsunternehmen und der Etat –, die in der Vergangenheit relativ widerstandsfähig waren.

Doch auch damit ist es jetzt vorbei. Der größte Hersteller von gewalztem Stahl hat bereits eine Drosselung der Produktion um 30 % bekannt gegeben. Etwas Ähnliches steht auch dem Öl- und Gassektor bevor – die Konjunktur auf dem Weltmarkt verschlechtert sich, zudem ist kasachstanisches Erdöl – mit Ausnahme einzelner Sorten – von niedriger Qualität und teuer in der Förderung. Die Getreidepreise auf den ausländischen Märkten sinken ebenfalls, und der kasachstanische Weizen bleibt aufgrund der guten Ernte in Russland und der Ukraine ohnehin im Inland eingesperrt.

Damit ist auch die Aufgabe der Modernisierung der Wirtschaft verbunden, deren Durchführung sowieso schon merkwürdig erscheint. Wenn man den Worten des neuen Chefs des Investitionsfonds Kasachstans in einem jüngst geführten Interview glaubt, ist deren Ausführung nicht nur gescheitert, sie könnte zum Knüppel werden, der der einheimischen Wirtschaft das Genick bricht. Deshalb ist es leeres Gehabe, blanker Populismus, wenn die Regierung mit drei Aufgaben anstelle von einer – der Stabilisierung der Wirtschaft unter den Bedingungen der globalen Krise ohne eine gravierende Verschlechterung des Lebensstandards der Bevölkerung zuzulassen, betraut wird.

Programm oder Freibrief

Jetzt etwas ausführlicher über die Maßnahmen, die Nursultan Nasarbajew zur Rettung vorgeschlagen hat. Da ist erstens ein Freibrief für die Regierung »zur Durchführung des Programms zur Stabilisierung der Wirtschaft und des Finanzsystems und weitreichende Vollmachten für unkonventioneller Entscheidungen.« Wir sind nicht sicher, ob die Redenschreiber des Präsidenten verstanden haben, was diese Worte bedeuten.

Wenn es ein Stabilisierungsprogramm gibt, dann sollte man aus Prinzip nicht von freier Hand reden. Und wenn man jemandem freie Hand einräumt, dann wird ein Programm sinnlos, kann doch der Durchführende es ändern, wie er will. Noch mehr Fragen werfen die »unkonventionellen Entscheidungen« auf, wenn man nämlich die Erschießung von gewissenlosen Investoren und Bankiers auf Anordnung des Triumvirats von Premier, Generalstaatsanwalt und Nationalbankchef ausschließt, so ist alles übrige standardmäßig durch die Regelmäßigkeit marktwirtschaftlicher Mechanismen vorgeschrieben. Unkonventionell kann Politik sein, einzelne Entscheidungen, doch hat Nursultan Abischewitsch das gesagt, was er gesagt hat. [...]

Ein System ist schneller zerstört als aufgebaut

[...] Unter den Bedingungen der weltweiten Finanzkrise ist es zwecklos auf das Interesse von Investoren zu hoffen. Das heißt, dass die Möglichkeit für Geschäftsbanken, bestehende Schulden zu refinanzieren, als minimal, ja gleich Null gelten kann. [...]

Im Ergebnis ist davon auszugehen, dass die Banken an vorderster Front des Widerstands gegen die weltweite Finanzkrise stehen. Was auch Regierungsbeamte reden, wie sehr sie auch hoffen mögen, das Finanzsystem unter Aufsicht der Regierung, durch äußere Lenkung, zwangsweise Übernahme von Aktienpaketen und andere wunderliche Einfälle, wie sie in letzter Zeit in Kasachstan ersonnen werden, zu stützen, so wird doch der Zusammenbruch einer der zehn größten Banken einen Domino-Effekt auslösen. Das System wird sofort und völlig in sich zusammen fallen. Nicht ohne Grund werden in Russland, wo Experten die Maßnahmen von Regierung und Zentralbank positiv bewerten, besondere Anstrengungen unternommen, um die Liquidität der Banken zu erhalten und zu unterstützen.

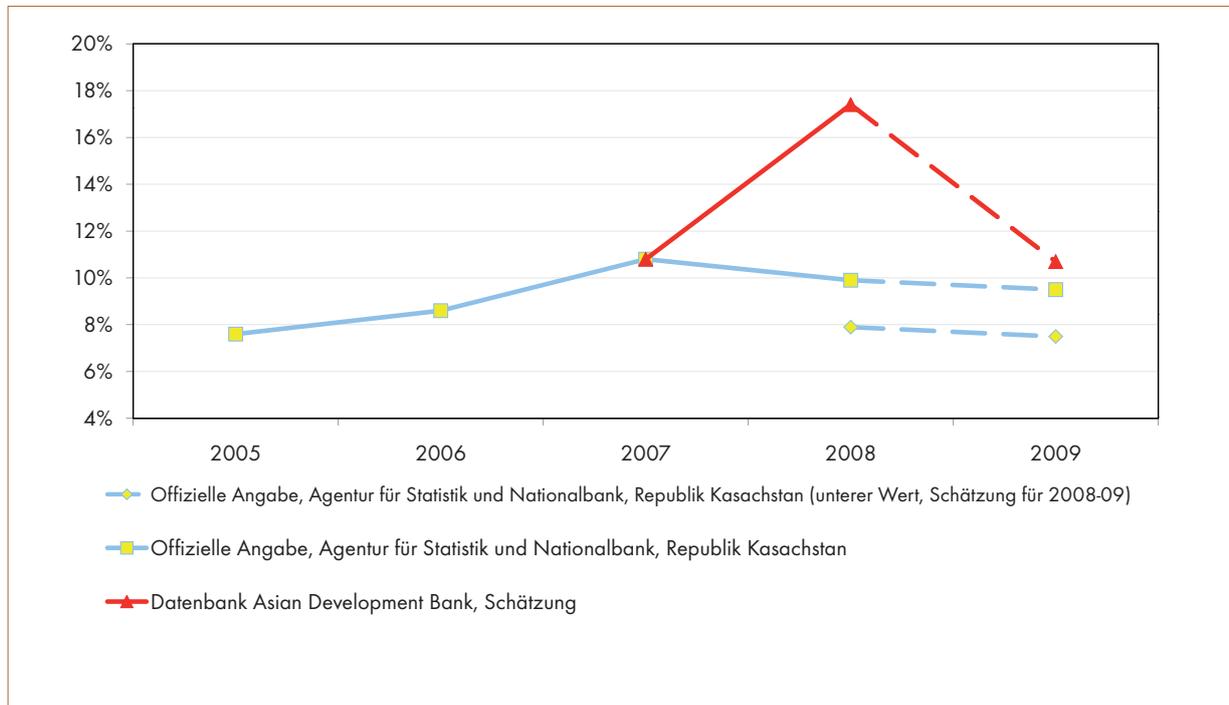
Urteilt man nach verschiedenen Daten, so sollten die Fristen, innerhalb derer die staatliche Unterstützung in unser Finanzsystem fließen sollte, nicht Monate, sondern Wochen betragen. Danach wird es einfach zu spät sein. Und das System wieder herzustellen, wird um einiges schwieriger und zeitaufwendiger sein, als es zu erhalten. Ob der Präsident und die Regierung das wohl verstehen?

Aus dem Russischen von Henryk Alff

Tabellen und Grafiken

Inflationsrate und BIP-Wachstum Kasachstans 2005–2009

Inflationsrate Kasachstans (in %)

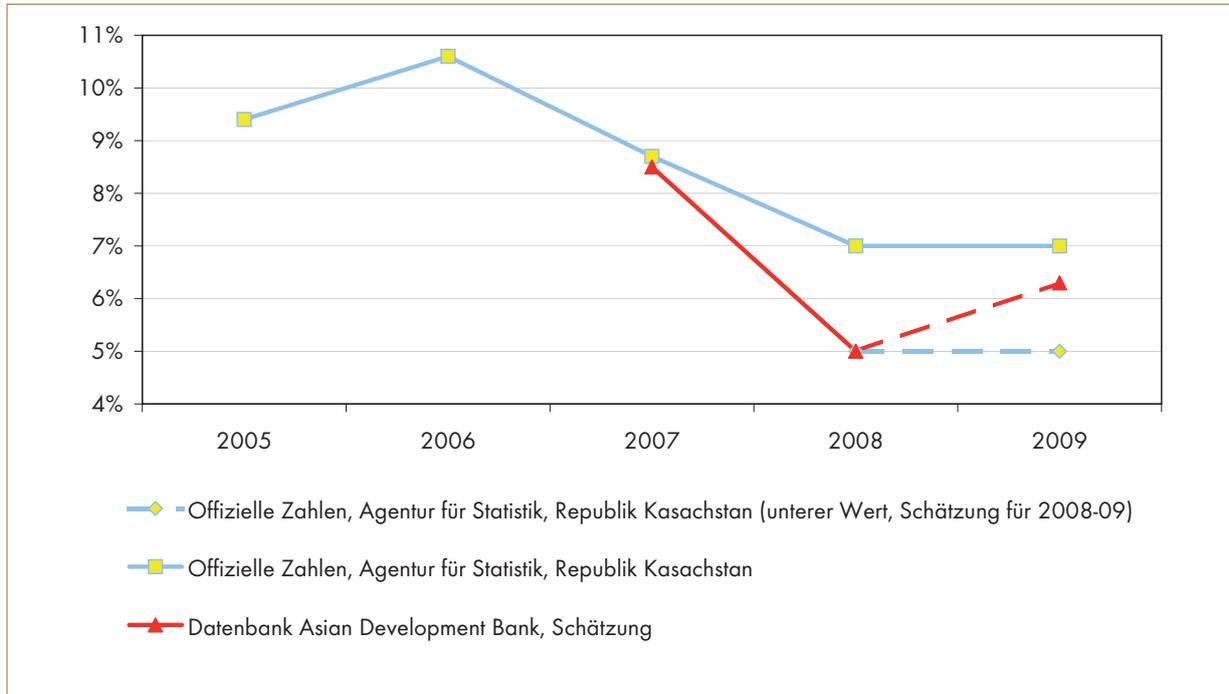


	2005	2006	2007	2008	2009
Offizielle Angabe, Agentur für Statistik und Nationalbank, Republik Kasachstan	7,6 %	8,6 %	10,8 %	7,9 %–9,9 %	7,5 %–9,5 %
Datenbank Asian Development Bank, Schätzung			10,8 %	17,4 %	10,7 %

Quellen: www.stat.kz; www.nationalbank.kz;

Asian Development Outlook 2008 www.adb.org/Documents/Books/ADO/2008/update/ado2008-update.pdf

BIP-Wachstum, Kasachstan (in %)



	2005	2006	2007	2008	2009
Offizielle Zahlen, Agentur für Statistik, Republik Kasachstan	9,4 %	10,6 %	8,7 %	5 %-7 %	5 %-7 %
Datenbank Asian Development Bank, Schätzung			8,5 %	5 %	6,3 %

Quellen: www.stat.kz;

Asian Development Outlook 2008 www.adb.org/Documents/Books/ADO/2008/update/ado2008-update.pdf

Chronik
Vom 26. September bis 24. Oktober 2008
Kasachstan

26.9.2008	Beamte aus mehreren Ministerien und Behörden werden im Rahmen der Vorbereitungen des OSZE-Vorsitzes Kasachstans Anfang Oktober eine Ausbildung in Brüssel erhalten, teilt KazTAG mit.
27.9.2008	Premierminister Karim Massimow droht den Akimen der Gebiete mit scharfen Sanktionen, sollten sie die Vorgaben zum Aufkauf von Getreide für Stabilisierungsreserven nicht rechtzeitig erfüllen.
28.9.2008	Außenminister Marat Taschin bringt auf der 63. Vollversammlung der UN in New York die Bereitschaft seines Landes zum Ausdruck, zur Lösung der weltweiten Nahrungsmittelkrise beizutragen.
28.9.2008	Kasachstan tritt auf der Vollversammlung der UN für die Erhaltung des Prinzips der territorialen Integrität im Völkerrecht ein.
29.9.2008	Nach dem Worten von Bagdat Kodschachmetow, Sprecher des Innenministeriums, hofft Kasachstan weiterhin auf die Auslieferung des ehemaligen Schwiegersohns von Präsident Nursultan Nasarbajew, Rachat Alijew.
30.9.2008	Präsident Nursultan Nasarbajew gratuliert den Muslimen Kasachstans zum Feiertag Eid al-Fitr, der den Fastenmonat Ramadan beschließt.
1.10.2008	Die Vorbereitungen für die im Jahr 2009 geplante Volkszählung beginnen.
1.10.2008	Kazakhstan Today teilt mit, dass sich das Land für die Austragung der Olympischen Winterspiele im Jahr 2018 bewerben wird.
1.10.2008	4.200 Mitarbeiter des Stahlkonzerns »ArcelorMittal« werden aufgrund der um 25–30 % gesenkten Produktion für voraussichtlich 15 Tage beurlaubt.
2.10.2008	Finanzminister Bolat Schamischew ist der Auffassung, dass die Liquiditätskrise der kasachstanischen Banken ausgestanden ist, räumt allerdings ein, dass die internationale Finanzkrise weitere Gefahren bereithält.
2.10.2008	Kasachstan lehnt die Anerkennung von Süd-Ossetien und Abchasien ab.
3.10.2008	Premierminister Massimow setzt sich bei einem Treffen mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden von »ArcelorMittal«, Lakschmi Mittal, für die soziale Sicherung der Arbeitnehmer ein.
3.10.2008	Präsident Nasarbajew äußert bei einer Pressekonferenz mit seinem lettischen Amtskollegen Valdis Zatlers sein Verständnis für das russische Vorgehen im Kaukasus, spricht sich jedoch gegen Separatismus aus.
3.10.2008	Außenminister Taschin kündigt auf einem Vortrag in Washington weitere Anstrengungen Kasachstans zur Sicherung von Energielieferungen auf die Weltmärkte an.
4.10.2008	Die amerikanische Außenministerin Condoleezza Rice trifft zu Gesprächen in Kasachstan ein.
6.10.2008	Der stellvertretende Vorsitzende der Regierungspartei »Nur Otan« Sergej Gromow kritisiert die Führung der Staatsorgane wegen ihrer geringen Anstrengungen in der Korruptionsbekämpfung.
6.10.2008	Wie KazTAG mitteilt, wird Rachat Alijew aus Furcht vor einer Entführung unter Schutz der österreichischen Polizei gestellt.
7.10.2008	Der Bürgermeister von Astana, Imangali Tasmagambetow, sieht keine durch die Immobilienkrise hervorgerufenen Hürden bei der Vollendung von bereits laufenden Bauarbeiten an Großwohnkomplexen.
7.10.2008	Energieminister Sauat Mynbajew erklärt, dass die Versorgung des kasachstanischen Marktes mit Erdölprodukten Vorrang vor dem Export hat.
7.10.2008	Alle 16 der am 4.10. gewählten Senatoren sind Mitglieder der Partei »Nur Otan«, gibt die Zentrale Wahlkommission bekannt.
8.10.2008	Umweltminister Nurlan Iskakow droht großen Rohstoffunternehmen mit scharfen Reaktionen, sollten sie nicht mehr Mittel für den Umweltschutz bereitstellen.
9.10.2008	Präsident Nasarbajew trifft zum Treffen der Staatschefs der GUS in Bischkek ein.
11.10.2008	Der chinesische Öl- und Gaskonzern CNPC plant, die Gaspipeline »Kasachstan–China« vor Ende der geplanten Frist fertig zu stellen und eine zusätzliche Pipeline zu finanzieren.

13.10.2008	Präsident Nasarbajew hebt als wichtigstes Ziel der Tätigkeit der Regierung in den kommenden zwei Jahren die Begrenzung der Auswirkungen der internationalen Finanzkrise auf Kasachstan hervor.
13.10.2008	Bei einem Grubenunglück des Unternehmens »Kasachmys« sterben sechs Bergarbeiter.
14.10.2008	Präsident Nasarbajew nimmt an der Einweihung der ersten sechsspurigen Autobahn Kasachstans zwischen Astana und Schutschinsk teil.
15.10.2008	»ArcelorMittal« verlängert die Dauer der Beurlaubung von 3.699 Mitarbeitern bis zum Ende des Monats.
15.10.2008	Industrie- und Handelsministerin Schanar Aitschanowa gibt bekannt, dass Kasachstan einen WTO-Beitritt im Jahr 2010 anstrebt.
17.10.2008	Präsident Nasarbajew spricht sich einerseits gegen »Islamophobie« im Westen, andererseits Anfeindungen gegenüber dem Westen aus und plädiert für religiöse und kulturelle Toleranz.
17.10.2008	»Kasachtelekom« kündigt die Modernisierung und den Neubau von Verbindungsknoten mit den Nachbarstaaten an, um den Datenaustausch zu verbessern.
20.10.2008	Vize-Premier Umursak Schukejew gibt bekannt, dass sich die fünf zentralasiatischen Staaten auf eine koordinierte Nutzung der Wasserressourcen in der kommenden Winter- und Vegetationsperiode geeinigt haben.
20.10.2008	Premier Massimow kündigt eine Finanzspritze des Staates zur Bekämpfung möglicher Folgen der Krise in Höhe von 15 Mrd. US-Dollar an.
20.10.2008	Meldungen österreichischer Zeitungen zufolge, hat Rachat Alijew die Alpenrepublik mit unbekanntem Ziel verlassen.
21.10.2008	Wie Kazakhstan Today berichtet, hat Kasachstan nach Abschluss der Mission seine Soldaten aus dem Irak abgezogen. Zuletzt bestand das Kontingent aus 290 Soldaten, vor allem Spezialisten für Munitionsräumung und Wasseraufbereitung.
21.10.2008	In Almaty beginnt ein zweitägiges zentralasiatisches Forum, auf dem Maßnahmen im Kampf gegen HIV/AIDS erörtert werden sollen.
22.10.2008	Der Senat billigt in erster Lesung Gesetzesänderungen, die die Erhöhung von staatlichen Garantien für private Bankkonten der Bevölkerung von 700.000 auf 5 Mio. Tenge vorsieht.
22.10.2008	Ein Unternehmerverband setzt sich für die Herabsetzung des Sockelpreises für Land im Umland von Almaty von 4.800 (ca. 30 Euro) auf 1.000 Tenge (ca. 6,50 Euro) pro Quadratmeter ein.
24.10.2008	Bergleute des Unternehmens »Kasachmys« zweifeln in einem Brief die Ergebnisse der Regierungskommission an, die die Ursache des Grubenunglücks vom 12.10. untersucht hat.
24.10.2008	Die Führung des Gebiets Karaganda setzt sich um Kompromisse mit den Großunternehmen »ArcelorMittal« und »Kasachmys« bei der möglichen Streichung von Arbeitsplätzen ein.

Kirgistan

26.9.2008	Auf einer Pressekonferenz mehrerer Oppositionspolitiker wird ein Video bekannt, in dem die zurückgetretene Vorsitzende der Zentralen Wahlkommission Klara Kabilowa ihren Rücktritt in Zusammenhang mit Druck und Beleidigungen durch den Sohn des Präsidenten, Maxim Bakijew, bringt.
26.9.2008	Die kirgisischen Schulden für usbekische Gaslieferungen belaufen sich auf 2 Mio. US-Dollar, teilt Ministerpräsident Igor Tschudinow während einer Parlamentsdebatte über die Vorbereitung auf den Winter mit.
26.9.2008	In Sekundarschulen, die ihr bisheriges Elektro-Heizsystem nicht umgestellt haben, werden die Winterferien auf die Zeit vom 1.12.2008–1.3.2009 verlängert, teilt der Minister für Industrie und Energie, Saparbek Bal-kibekow mit.
29.9.2008	Die Generalstaatsanwaltschaft hat im Zusammenhang mit dem Rücktritt der Vorsitzenden der Zentralen Wahlkommission Ermittlungen gegen Maxim Bakijew aufgenommen.
29.9.2008	Kirgistan wird nach Auskunft der Generalstaatsanwaltschaft zum wiederholten Male einen Auslieferungsantrag über den Sohn des ehemaligen Präsidenten Askar Akajew, Aidar Akajew, an Russland stellen.
29.9.2008	Eine strategisch wichtige Brücke über den Fluss Soch in der Provinz Batken wird in Betrieb genommen.
30.9.2008	Kirgistan erklärt offiziell sein Interesse an einem Sitz im UN-Sicherheitsrat.

30.9.2008	Das Parlamentsmitglied Ruslan Schabatojew verschwindet spurlos.
1.10.2008	Die Polizei der Stadt Nukat löst unter Einsatz von Tränengas eine Demonstration von ca. 3.000 Anhängern des verbotenen radikalislamischen Hisb-ut Tahrir auf.
5.10.2008	Bei einem schweren Erdbeben kommen im Gebiet Osch über 70 Personen um, viele weitere werden verletzt, Häuser und Infrastruktur zerstört. Die Wasserkraftwerke der Region sind nicht betroffen.
5.10.2008	In ganz Kirgistan finden Lokalwahlen statt.
6.10.2008	Das Parlament nimmt nach der Einarbeitung von Hunderten von Veränderungen ein neues Steuergesetz an, das im Januar 2009 in Kraft treten soll. Die Anzahl der Steuern wird damit halbiert.
7.10.2008	Die gemeinsame kirgisisch-russische Regierungskommission für Zusammenarbeit kommt in Tscholpon-Ata zu Gesprächen über die Verstärkung der ökonomischen Zusammenarbeit zusammen.
7.10.2008	Mehrere Oppositionsparteien erklären öffentlich, dass sie die Ergebnisse der Lokalwahlen wegen diverser Verstöße gegen das Wahlrecht nicht anerkennen.
7.10.2008	Im Zusammenhang mit dem Verschwinden des Parlamentariers Schabatojew wird ein Strafverfahren wegen Entführung eröffnet.
7.10.2008	Nach dem in den örtlichen Medien verbreiteten neuen Zeitplan für Stromunterbrechungen ist deren Dauer verlängert worden. In Bischkek bleiben die Haushalte nun 8 Stunden täglich ohne Elektrizität, in den Gebieten 12.
9.10.2008	Präsident Bakijew begrüßt in seinem Amtssitz offiziell die Außenminister der GUS-Länder.
9.10.2008	Während des Staatsbesuchs des russischen Präsidenten Dmitrij Medwedjew wird eine Reihe von Abkommen, vor allem über ökonomische Kooperation beider Staaten, unterzeichnet.
9.10.2008	Im Bezirk Aksy des Gebietes Dschalalabad ist es erneut zu Milzbranderkrankungen gekommen. Zur Zeit befinden sich über 100 Erkrankte in ärztlicher Behandlung, eine Person starb.
10.10.2008	In Bischkek geht der GUS-Gipfel ohne größere Ergebnisse zu Ende.
10.10.2008	Bei einem außerplanmäßigen Treffen der Präsidenten aller zentralasiatischen Republiken in Ala-Artscha herrschte völlige Übereinstimmung in allen diskutierten Fragen, teilt Außenminister Ednan Karabajew mit.
10.10.2008	Auf der Sitzung der Staatsoberhäupter der EurasEC-Staaten in Ala-Artscha wird eine Reihe von Dokumenten, vor allem über wirtschaftliche Fragen, unterzeichnet.
11.10.2008	Präsident Bakijew und sein belarussischer Amtskollege Alexander Lukaschenko vereinbaren eine engere militärische und technische Zusammenarbeit.
11.10.2008	Dem Vorsitzenden des norwegischen Helsinki-Komitees, Ivar Dale, wird ohne Angabe von Gründen die Einreise nach Kirgistan verwehrt.
12.10.2008	Finanzministerin Tadschikan Kalimbetowa unterzeichnet bei der Weltbank ein Übereinkommen über die Bereitstellung von 5 Mio. US-Dollar zur Vermeidung einer Energiekrise
13.10.2008	Im Dorf Tjup am Issyk-Kul wird feierlich der Beginn des Ausbaus der Straße nach Kasachstan begonnen.
13.10.2008	Zwei weitere Erdbeben der Stärke 5,5 erschüttern den Süden Kirgistans.
13.10.2008	Nach Angaben aus dem Außenministerium sind in Kirgistan 372 Personen offiziell als Flüchtlinge anerkannt, weitere 830 haben den Flüchtlingsstatus beantragt.
15.10.2008	Die Europäische Kommission hat nach Angaben des Ministers für Transport und Kommunikation, Nurlan Sulaiman, praktische Unterstützung bei den Bemühungen angeboten, den Sicherheitsstandard kirgisischer Fluglinien so zu verbessern, dass sie wieder Landeberechtigungen in EU-Staaten erhalten.
15.10.2008	Präsident Bakijew ernennt den ehemaligen Sprecher des Parlamentes, Adachan Madumarow zum neuen Vorsitzenden des Sicherheitsrates.
16.10.2008	Der vor einer Woche zurückgetretene ehemalige Sekretär des Sicherheitsrates Ismail Isakow erklärt öffentlich, dass, falls ihm oder seinen Angehörigen etwas zustoße, die Verantwortung beim Präsidenten und seiner Familie zu suchen sei.
16.10.2008	Premierminister Tschudinow spricht sich auf einem Energieworkshop für den Ausbau erneuerbarer Energien in Kirgistan aus.

16.10.2008	Innenminister Moldomusa Kongantijew teilt mit, dass im Zusammenhang mit der Entführung des Parlamentariers Schabatojew 5 Personen verhaftet wurden, darunter der Vorsitzende der Nationalen Agentur für Telekommunikation.
18.10.2008	Auf einer Sitzung von Mitarbeitern des Innenministeriums nennt Minister Kongantijew den Kampf gegen religiösen Extremismus als Priorität seiner Tätigkeit.
19.10.2008	In Bischkek beginnt die »Aitmatow-Dekade«. Bis zum 30.10. werden u. a. ein Filmfestival, ein internationales Forum und ein Theatertreffen stattfinden.
20.10.2008	Präsident Bakijew trifft zu einer erneuten medizinischen Behandlung in Deutschland ein.
20.10.2008	Richard Boucher, US-Assistant Secretary of State, betont in einem Interview, dass der Manas-Luftwaffenstützpunkt entgegen anderslautender Gerüchte immer noch von Bedeutung für die USA sei.
21.10.2008	Nurlan Motujew, Vorsitzender der patriotischen Volksbewegung Kirgistans Dschoomart, verbrennt aus Protest gegen die Präsenz amerikanischer Truppen auf dem Manas-Airport öffentlich eine amerikanische Flagge und ein Bild des amerikanischen Präsidenten.
23.10.2008	Auf der russischen Luftwaffenbasis in Kant wird der 5. Jahrestag der Stationierung begangen. Der CSTO-Generalsekretär Nikolai Bordjuscha betont in diesem Zusammenhang, dass der Stützpunkt eine Sicherheitsgarantie für die ganze Region sei.
24.10.2008	Am 1. Jahrestag der Ermordung des kritischen Journalisten Alischer Saipow in Osch fordern Menschenrechtsgruppen in der Region und im Westen verstärkte Anstrengungen zur Aufklärung des Falles. Saipow war kirgisischer Staatsbürger usbekischer Nationalität.

Tadschikistan

26.9.2008	In Duschanbe findet das 13. Treffen der Regionalen Anti-Terror-Struktur der Schanghai-Organisation für Zusammenarbeit (SCO) statt.
26.9.2008	Präsident Emomali Rachmon führt während seines Aufenthaltes in New York Gespräche mit der finnischen Präsidentin Tarja Talonen und dem lettischen Präsidenten Valdis Zatlers sowie UN-Generalsekretär Ban Ki Moon.
28.9.2008	Das russische PEN-Zentrum u. a. appellieren an den russischen Präsidenten Dmitrij Medwedjew, dem oppositionellen tadschikischen Journalisten Dodoschon Atowullojew politisches Asyl zu gewähren.
29.9.2008	Seit 2000 wurden mehr als 20.000 Personen aus der Regierungspartei (Volksdemokratische Partei Tadschikistans) ausgeschlossen, weil sie ihre Mitgliedschaft mit persönlichen Interessen verquickt hätten, teilt der stellvertretende Parteivorsitzende in einem Interview mit Asia-Plus mit.
2.10.2008	Jegliche Aktivität der Zeugen Jehovas in Tadschikistan ist nach dem Urteil eines Militärgerichtes verboten.
5.10.2008	Ein Erdbeben erschüttert das Land, es gibt keine Todesopfer.
6.10.2008	Präsident Rachmon nennt den Bau und die Reparatur von Straßen sowie den Bau von Kraftwerken prioritär.
6.10.2008	Der oppositionelle Journalist Dodoschon Atowullojew kommt in Paris an, nachdem er sein Exil in Moskau verlassen musste, weil er befürchtete, verhaftet und ausgeliefert zu werden.
7.10.2008	Nach den Daten des zwischenstaatlichen Komitees für Statistik der GUS hatte Tadschikistan in der ersten Jahreshälfte mit 30,7 % die höchste Inflationsrate und das geringste Industrierwachstum der Gemeinschaft.
7.10.2008	In Duschanbe beginnt eine zweitägige Sitzung der tadschikisch-deutschen Kommission für ökonomische Zusammenarbeit.
7.10.2008	Experten der Vereinten Nationen äußern die Befürchtung, dass ca. 1/3 der Bevölkerung Tadschikistans im kommenden Winter von Hunger bedroht ist.
9.10.2008	Die 3. Interparlamentarische Konferenz der zentralasiatischen Staaten und Aserbaidschans zum Thema HIV und AIDS tritt in Duschanbe zusammen, um gesetzliche Maßnahmen im Kampf gegen die Krankheit und regionale Zusammenarbeit zu erörtern.
10.10.2008	Präsident Rachmon und sein usbekischer Amtskollege Islam Karimow einigen sich bei einem informellen Treffen der zentralasiatischen Staatsoberhäupter in Kirgistan über Bedingungen zum Transfer von turkmenischem Strom durch Usbekistan nach Tadschikistan.

15.10.2008	Außenminister Hamrochon Zarifi trifft zu einem dreitägigen Arbeitsbesuch in Astana ein.
15.10.2008	Die Lebensmittelpreise sind nach Angaben des staatlichen Komitees für Statistik seit Jahresbeginn um 14,5 % gestiegen, die Inflationsrate liegt bei 12,7 %.
16.10.2008	Bei einer Kabinettsitzung wird bekannt, dass die aktuelle Weizenernte bei ca. 1 Mio. t liegt und damit ungefähr 2/3 des Bedarfs gedeckt werden können.
20.10.2008	Innenminister Machmadnasar Solechow teilt auf einer Pressekonferenz mit, dass die tadschikische Polizei von Januar bis September 2008 fast 2 t Drogen beschlagnahmt hat.
20.10.2008	Der Direktor für die Zusammenarbeit mit Asien und Zentralasien im EuropAid Office der Europäischen Kommission, Dirk Meganck, führt Gespräche mit verschiedenen Mitgliedern der Regierung.
22.10.2008	Eine zweitägige internationale Konferenz über Grenzmanagement und Drogenkontrolle auf Ministerebene endet mit einer gemeinsamen Deklaration, in der die Unterstützung internationaler, regionaler und bilateraler Initiativen zur Verbesserung der Situation zugesagt wird. Die usbekische Seite unterzeichnet die Deklaration nicht.
22.10.2008	Der Direktor des Zentrums für Konfliktprävention der OSZE, Herbert Salber, gibt auf einer Pressekonferenz bekannt, dass die Organisation in Duschanbe ein College zur Ausbildung von Grenzfachleuten einrichten wird.
22.10.2008	Energieminister Scherali Gul gibt bekannt, dass Turkmenistan bis Jahresende 400 Mio. KWh Strom an Tadschikistan liefern wird.
22.10.2008	Bei einem Treffen mit den zuständigen Ministern und Regionalvertretern äußert sich Präsident Rachmon unzufrieden mit dem Tempo der gegenwärtigen, recht ergiebigen Baumwollernte.
23.10.2008	Das Finanzministerium teilt mit, dass es alle Schulden gegenüber Russland abbezahlt habe.

Turkmenistan

26.9.2008	Bei einer Sitzung des Volksrates (Chalk Maslachaty) wird die neue Redaktion der Verfassung angenommen. Das neue Grundgesetz schränkt die Vollmachten des Präsidenten ein, verlängert jedoch seine Amtszeit von fünf auf sieben Jahre und verbietet die doppelte Staatsbürgerschaft.
29.9.2008	Während eines der wichtigsten Abschnitte des Fastenmonats Ramadan werden per Dekret des Präsidenten 1.670 Häftlinge begnadigt.
29.9.2008	Bei der Eröffnung der 63. UN-Vollversammlung fordert Außenminister Raschid Meredow eine Konvention über internationale Garantien für die Sicherheit von Pipelines.
3.10.2008	Der Pariser Louvre plant eine Ausstellung von Fundstücken der Ausgrabungsstätte Gonur-Tepe.
3.10.2008	Der türkische Premierminister Recep Erdogan trifft zu einem zweitägigen Staatsbesuch in Aschhabad ein.
6.10.2008	Eine Biographie des Großvaters von Präsident Berdymuchammedow wird herausgegeben.
10.10.2008	Der Dissident Gulgeldi Annanijasow wird zu einer Freiheitsstrafe von 11 Jahren verurteilt. Annanijasow war bereits von 1995–2002 in Haft und wurde nach einem mehrjährigen Aufenthalt im Exil in Norwegen im Juli erneut festgenommen.
10.10.2008	Der lettische Präsident Valdis Zatlers trifft zu einem Staatsbesuch in Turkmenistan ein.
14.10.2008	Das britische Unternehmen »Gaffney, Cline and Associates« gibt die Ergebnisse des von ihm angefertigten Audits zu den turkmenischen Gasreserven bekannt. Die Lagerstätte Juschny Iolotan-Osman ist demnach die weltweit fünf- bzw. viertgrößte, die Objektivität der Schätzung wird jedoch von Experten angezweifelt.
15.10.2008	Präsident Berdymuchammedow unterzeichnet das neue Wahlgesetz, das bereits Grundlage der für den 14.12. terminierten Parlamentswahlen sein soll.
22.10.2008	Präsident Berdymuchammedow kündigt die Einrichtung eines Stabilisierungsfonds an, um die Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise auf sein Land zu begrenzen.
22.10.2008	Eine spezielle Kommission unter Aufsicht des Kabinetts wird eingerichtet, die die »künstlerische Qualität« von Theaterstücken, zeitgenössischer Literatur und Kinoszenarien bewerten soll.

Usbekistan

26.9.2008	Außenminister Wladimir Norow unterstützt auf einer Koordinationssitzung der Organisation der Islamischen Konferenz eine Initiative für mehr Toleranz und gegenseitiges Verständnis.
26.9.2008	Präsident Islam Karimow unterzeichnet ein Gesetz, nach dem Eid al-Fitr, das Fest des Fastenbrechens am Ende des Ramadan, ab dem 1.10.2008 Feiertag wird.
27.9.2008	In seiner Rede vor der UN-Vollversammlung in New York fordert Außenminister Norow eine neue Politik für Afghanistan, vor allem ökonomische und soziale Hilfe statt militärischer Stärke.
30.9.2008	Die Regierung nimmt den Entwurf für das Staatsbudget 2009 an und berät über die Richtung der Steuer- und Haushaltspolitik sowie die prognostizierten makroökonomischen Daten.
30.9.2008	Der oberste Imam von Taschkent, Anwar qori Tursunow, fordert die Jugend des Landes zu Dankbarkeit für die seit der Unabhängigkeit erfahrenen Segnungen auf.
1.10.2008	In Taschkent beginnt eine zweitägige Sitzung des Rates zur Durchführung des NATO-Projektes »Virtuelle Seidenstraße«, das den wissenschaftlichen Meinungsaustausch zwischen den zentralasiatischen und kaukasischen Staaten fördern soll.
2.10.2008	In Taschkent findet ein internationaler Workshop der OSZE zur Förderung der Zusammenarbeit im Kampf gegen den Terrorismus in Zentralasien statt.
2.10.2008	In Taschkent findet ein von der EU und der usbekischen Regierung veranstaltetes zweitägiges Medienseminar statt. Eine freie Berichterstattung über das Seminar ist nicht vorgesehen, was Menschenrechtsorganisationen kritisieren.
5.10.2008	Der lettische Präsident Valdis Zatlers trifft zu einem viertägigen Staatsbesuch in Taschkent ein. Ziel seiner Gespräche ist die Verstärkung der bilateralen politischen und ökonomischen Zusammenarbeit.
6.10.2008	Präsident Karimow bedauert auf einer Pressekonferenz die geringen europäischen Investitionen in seinem Land und betont, dass das Wirtschaftswachstum 2007 9,6 % betrug und die Goldreserven um 3 Mrd. US-Dollar jährlich wüchsen.
6.10.2008	Präsident Karimow kündigt für 2009 eine Steuersenkung um 1 % auf 7 % für kleine Firmen an.
7.10.2008	Präsident Karimow beschwört auf einer im Fernsehen übertragenen Pressekonferenz die negativen Auswirkungen der Situation in Afghanistan für Zentralasien wie Europa und äußert Zweifel an der militärischen Lösbarkeit.
8.10.2008	Die Agentur für Arbeitsmigration teilt mit, dass sie seit September 2008 bereits über 1.000 usbekische Arbeitskräfte nach Russland vermittelt haben.
8.10.2008	Die Weltbank und die usbekische Regierung unterzeichnen einen Kredit in Höhe von 68 Mio. US-Dollar zur Finanzierung der zweiten Phase eines Projektes zur Förderung ländlichen Unternehmertums (RESP-II).
9.10.2008	Usbekische Menschenrechtsaktivisten senden einen Brief an die Präsidenten der EU-Staaten und der USA, in dem sie um Unterstützung in ihrem Kampf für die Freilassung des usbekischen Dichters Jusuf Dschuma bitten.
10.10.2008	Der kritische Journalist Solidschon Abdurachmanow, der im Juni wegen des Verdachts auf Drogenkonsum und -handel verhaftet worden war, wird von einem Gericht in Nukus zu einer zehnjährigen Gefängnisstrafe verurteilt. Internationale Menschenrechtsorganisationen äußern ihr Entsetzen.
13.10.2008	Die Außenminister der EU-Staaten beschließen auf einer Sitzung in Luxemburg die Aufhebung der Visa-Sanktionen, die 2005 nach den Ereignissen in Andischan beschlossen worden waren. Das Waffen-Embargo bleibt bestehen.
14.10.2008	In Taschkent findet im Zusammenhang mit dem Besuch einer deutschen Wirtschaftsdelegation ein usbekisch-deutsches Wirtschaftsforum statt, bei dem Perspektiven der Zusammenarbeit erörtert werden.
15.10.2008	Mehrere usbekische Menschenrechtler äußern ihr Unverständnis über den Beschluss zur Aufhebung der EU-Sanktionen.
15.10.2008	Trotz eines Boykotts wegen Kinderarbeit in der usbekischen Baumwollindustrie nehmen 10 europäische Unternehmen an der Internationalen Baumwollmesse in Taschkent teil.
17.10.2008	Miklos Haraszi, der Medienbeauftragte der OSZE, fordert in einem Brief an Außenminister Norow die usbekische Regierung auf, das Urteil gegen Solidschon Abdurachmanow zu überprüfen.

19.10.2008	Nach offiziellen Angaben betrug das BIP-Wachstum für die ersten neun Monate des Jahres 9,4 % (Industrieproduktion 12,4 %, Konsumgüter 18,4 %, Landwirtschaft 4,1 %, Dienstleistungen 18,5 %).
20.10.2008	Die Chinesische Nationale Erdöl-Gesellschaft unterzeichnet einen Vertrag mit der der usbekischen UzbekNeftegaz über die gemeinsame Exploration des Mingulak-Ölfeldes im Gebiet Namangan Dessen Vorräte werden auf mehr als 30 Mio. t geschätzt.
20.10.2008	Die bekannte Menschenrechtlerin Mutabar Todschibajewa trifft zu einem zweiwöchigen Aufenthalt in Berlin ein.
20.10.2008	Präsident Karimow unterzeichnet ein Dekret, nach dem der Weizenanbau auf Kosten des Baumwollanbaus erweitert werden soll.
21.10.2008	Nach Angaben der Generalstaatsanwaltschaft sind zwischen Januar und September 2008 fast 1.500 usbekische Staatsbürger Opfer von Menschenhandel geworden.
21.10.2008	Der zu zehn Jahren Haft verurteilte Menschenrechtler Abdurachmanow schickt eine Beschwerde an das Oberste Gericht Karakalpakstans, in der er gegen sein Urteil protestiert.
22.10.2008	Präsident Karimow unterzeichnet ein Dekret zur Erhöhung von Gehältern, Renten, Stipendien und Sozialhilfe um 12 %.
23.10.2008	Ein Stadtgericht in Karakalpakstan verurteilt die beiden Menschenrechtler Agsam Turgunow und Hamsa Salajew zu je 10 Jahren Haft.

Die Zentralasien-Analysen werden gemeinsam von der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde und der Forschungsstelle Osteuropa herausgegeben. Die Herausgeber danken dem Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft für die Finanzierung der Zentralasien-Analysen und der GTZ für eine großzügige Unterstützung.

Die Meinungen, die in den Zentralasien-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder. Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Redaktion: Beate Eschment

Redaktionsassistentz: Henryk Alff

Technische Redaktion: Matthias Neumann

Zentralasien-Analysen-Layout: Matthias Neumann, nach einem Konzept von Cengiz Kibaroglu, mit einer Grafik von Sebastian Klüsener

ISSN 1866-2110 © 2008 by Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. und Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. • Schaperstraße 30 • 10719 Berlin • Telefon: +49 30 214 784 12 • Telefax: +49 30 214 784 14

e-mail: Zentralasien-Analysen@dgo-online.org • Internet-Adresse: www.laender-analysen.de/zentralasien

Lesehinweis

Kostenlose E-Mail-Dienste unter www.laender-analysen.de

Polen-Analysen

Die Polen-Analysen bieten zweimal monatlich eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/Newsletter/subscribe.php>

Russlandanalysen

Die Russlandanalysen bieten vierzehntägig eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Wochenchronik aktueller politischer Ereignisse.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Russian Analytical Digest

Der Russian Analytical Digest bietet zweimal monatlich englischsprachige Kurzanalysen sowie illustrierende Daten zu einem aktuellen Thema.

Abonnement unter: <http://www.res.ethz.ch/analysis/rad/>

kultura. Russland-Kulturanalysen

Die Russland-Kulturanalysen diskutieren in kurzen, wissenschaftlich fundierten, doch publizistisch-aufbereiteten Beiträgen signifikante Entwicklungen der Kultursphäre Russlands. Jede Ausgabe enthält zwei Analysen und einige Kurztex-te bzw. Illustrationen. Erscheinungsweise: monatlich, in je einer deutschen und englischen Ausgabe.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Ukraine-Analysen

Die Ukraine-Analysen bieten zweimal monatlich eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Zentralasien-Analysen

Die Zentralasien-Analysen bieten eine monatliche Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: Zentralasien-Analysen@dgo-online.org

Bibliographische Dienste

Die vierteljährlich erscheinenden Bibliographien informieren über englisch- und deutschsprachige Neuerscheinungen zu Polen, Russland, Tschechischer und Slowakischer Republik, Ukraine sowie zu den zentralasiatischen und kaukasi-schen Staaten. Erfasst werden jeweils die Themenbereiche Politik, Außenpolitik, Wirtschaft und Soziales.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de